

9. Oktober 2013

Unser drittes Ziel:

Kaiserdom Königslutter



Der Besuch der Bibliothek war sehr interessant – leider hatten wir uns etwas in der Zeit verkalkuliert – für so eine große Bibliothek war eine Stunde leider zu knapp veranschlagt, aber der Bus wartete, der uns nach Königslutter bringen sollte. Inzwischen hatte auch das Wetter umgeschlagen und es regnete, als wir Wolfenbüttel verließen.



Nach einer längeren Fahrt durch die verregnete Landschaft des Vorharzes kamen wir in Königslutter an: nach einem kurzen Marsch entlang an niedrigen Fachwerkhäusern, konnten wir schon bald den imposanten „Kaiserdom“ sehen. Der Weg führte uns direkt vor das romanische Löwenportal, wo wir von unseren Kirchenführerinnen bereits erwartet wurden.

Zuerst – die Besichtigung der Kirche von außen: Dreischiffige Basilika mit kreuzförmigem Grundriß und doppeltürmigem Westwerk und einem alles überragenden, oktaedrischen Vierungsturm. Die Grundsteinlegung erfolgte 1135 von Kaiser Lothar III. von Süpplingenburg (heute ein kleines Nest mit ca. 650 Einwohnern), der 1125 zum deutschen König gewählt und 1133 zum Kaiser gekrönt wurde.

Lothar III. stiftete diese Kirche als Klosterkirche eines gleichzeitig gegründeten Benediktinerklosters als Grablege für sich und seine Familie und setzte dabei Maßstäbe für den sächsischen Kirchenbau überhaupt.

Das Benediktinerkloster in Lutter stand in der Tradition der Reform des Benediktinerordens, die von Cluny im 10.Jh. ausging und bezüglich des Baustils von Hirsau beeinflusst wurde.



Lothar III. ließ seine Kirche besonders großzügig planen, mit einer Gesamtlänge von 65 m und einer Deckenhöhe der Seitenschiffe von 18 m war das für die damalige Zeit ein gewaltiger Bau. Lothar III. kehrte 1137 von einem Italien-Feldzug gegen Roger II. von Sizilien, aufgefordert vom Papst Innozenz II., nicht zurück, (er wurde in einer unfertigen Kirche beigesetzt, wohl am 31.12.1137), so daß nach seinem Tode der Kirchenbau in einer asketischeren Formensprache fortgeführt wurde – fertiggestellt wurde er erst 1170 von Heinrich dem Löwen, dem Enkel Lothars III. – die Westtürme und auch der Vierungsturm wurden erst im 15.Jh. vollendet.

*Genealogie: Gertrud – Tochter von Lothar III. und seiner Frau Richenza - heiratet Heinrich d. Stolzen, Sohn Heinrichs d. Schwarzen, Herzogs von Bayern – einen Welfen. Heinrich d. Stolze wird vom Kaiser Lothar III. zum Herzog von Sachsen ernannt, nach dem Tode Lothars konnte dieser aber die Herrschaft über das Reich nicht erringen, außerdem stirbt er kurz nach Lothar III. (1139). Heinrich d. Löwe (*1129/30) ist der Sohn Heinrichs d. Stolzen und Gertruds.*

Zur ersten Bauphase gehörte die Ost-Apsis, die besonders schmuckvoll ausgestaltet war, wir wurden auf den mit antiken Stilelementen versehenen „Jagdfries“ hingewiesen und auf die Inschrift des Baumeisters, der seinen Namen nicht auf das unvollendete Werk schreiben durfte: Man muß schon sehr genau hinschauen, um die – auch noch spiegelverkehrte – Inschrift zu entziffern – HOC OPUS EXIMIUM VARIO CELAMINE MIRUM SC (sc wird wohl ergänzt zu sculpsit) – „Dieses vortreffliche Werk, wunderbar durch vielfach Verborgenes, hat gemeißelt ...“ – aber das sc weist nur auf einen Jäger hin, der einen Hasen trägt. Noch rätselhafter aber ist das Zentrum des Frieses: dort wird ein Jäger von zwei Hasen gefesselt!



Bemerkenswert in der Bildfolge des Jagdfrieses: dem gefesselten Jäger eilt ein Hirsch zu Hilfe....



Über das „vielfach Verborgene“ wurde viel orakelt, auf jeden Fall regte es seit frühester Zeit die Betrachter zum Nachdenken auf...

Nach diesen Betrachtungen wurden wir von unserer Begleiterin in die Kirche geführt – vorbei am Löwenportal, das ebenfalls zur frühesten Bauphase dieser Kirche gehört und mit dem Jagdfries einem italienischen Baumeister zugeschrieben wird, dem s.g. „Meister von Königslutter“.

Der links vor der Tür liegende Löwe hält in seinen Krallen eine menschliche Gestalt, vielleicht den alten Adam. Der rechts liegende Löwe hält beschützend einen Widder zwischen seinen Pfoten, vielleicht Sinnbild des auferstandenen Christus. Und beide Löwen tragen auf ihren Rücken Säulen mit verziertem Blattwerk als Sinnbild des Paradieses.



Auch hier - so die Ausführungen der Kirchenführerin – seien Ähnlichkeiten mit Bauplastiken aus Ferrara, Verona und Piacenza unverkennbar.

Störend für dieses ästhetisch wie künstlerisch hervorragend gestaltete Portal ist wohl die direkt neben dem Portal herabführende Dachrinne, ein Lapsus der Denkmalspflege!



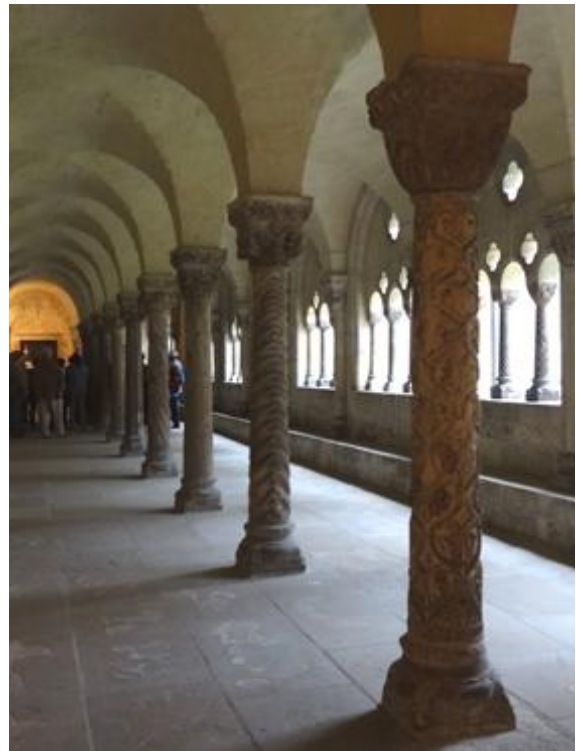


Die Stiftskirche von Königskutter war ursprünglich bereits in romanischer und dann in gotischer Zeit ausgemalt – leider sind von diesen Gemälden nur noch Reste erhalten, so daß die Kirche in den Jahren von 1891 bis 1894 neu ausgemalt wurde im Zeitgeschmack des Historismus (Braunschweiger Hofdekoremaler Adolf Quesen nach Entwürfen von August Essenwein).

Noch ein Wort zu den Gräbern der Stiftskirche zu Königslutter: Neben Lothar III. (+ 1137) liegen seine Frau Richenza (+1141) und Heinrich d. Stolze (+1139) sowie ein Kinder-Sarkophag, in dem wahrscheinlich der Sohn Lothars III. liegt, der schon im Kindesalter verstorben war. Berichtet wurde uns, daß bereits 1620 das Kaisergrab geöffnet wurde, wobei die damals entnommenen Gegenstände verschollen seien. 1708 mußte das Grab neu gestaltet werden, da die herabstürzende Gewölbedecke das alte Grabmal zerschlug.



Schließlich schloß sich an unsere Führung die Besichtigung des noch aus romanischer Zeit erhaltenen Kreuzgangs an, wobei auch der nördliche Teil mit seinem Reichtum an ornamentierten Säulen und Kapitellen auf die frühe Bauphase der Kirche zurückgeht und zu den schönsten seiner Art in Deutschland gehört. Hier sollen nur die Bilder sprechen.





Wir verlassen den „Kaiserdom“ von Königslutter, beeindruckt von der Vielfalt der aus Italien übernommenen Formensprache, die beispielgebend für viele Kirchen unseres Landes wurde und den „Kaiserdom“ zu einem wichtigen Kulturdenkmal der deutschen Romanik werden ließ.

Abschließend werfen wir noch einen letzten Blick auf die uralte Kaiser-Lothar-Linde und lassen uns mit unserem Bus – bereichert mit vielen neuen Eindrücken – zurück nach Leipzig fahren.

Vielen Dank für diese schöne Reise!